



egz stellungnahme zur Bedarfsanalyse | Arbeitspapier zur Erstellung des Österreichischen Strategieplans | BMLRT 01.12.2020

vorab:

- > wir, die egz, sprechen für das pannonikum, das nordöstliche weinviertel, den ackerbau, marktfruchtbetriebe, getreideproduktion. und unsere betriebe. nur das ist unser grund und boden. und unsere kultur
- > land[be]wirtschaft[en] ist ein stark in sich verflochtenes system. dreht man an einer schraube, bewegt sich viel[es] mit; und das eine bedingt oft das andere [boden- und kulturbearbeitung, fruchtfolge(n) etc]. dementsprechend finden sich auch alle ausgewiesenen bedarf'e [45] und ziele [9] sowie die querschnittsziele der Bedarfsanalyse | Arbeitspapier zur Erstellung des Österreichischen GAP-Strategieplans | BMLRT 01.12.2020, in der kultur des ackerbaus, marktfruchtbetriebe, getreideproduktion, wider. lediglich die bedarf'e und zielsetzungen betreffend tierschutz und tierwohl bzw wald sind für den ackerbau nur indirekte. und das thema soziale inklusion ist für den ackerbau standörtlich ein ganz spezielles [1-person-vollerwerbsbetriebe, sich verdichtende zeit- und arbeitsfenster in kultivierung und ernte, regional semiarider klimatypus, digitalisierung, uvam]
- > bei der implementierung nachhaltiger agrarsysteme geht es um mehr als technische und/oder wissenschaftliche lösungen; es geht, gerade im hinblick auf lebensraum und nachhaltigkeit, zukünftig primär um standörtliche lösungen, um die sicherheit und die verfügbarkeit landwirtschaftlicher rohstoffe [eigenversorgung] und in weiterer folge einer - gesunder/n – lebensmittel[versorgung] und die erhaltung der kultivierung des natur- und lebensraumes vor ort. und wir glauben nicht daran, dass globale probleme nur global gelöst werden können. ganz im gegenteil. auch die natur löst globale probleme indem sie lokal etwas verändert; und zwar auf eine solche art und weise, die allmählich in größere dimensionen hineinwächst

[bedarfsanalyse | arbeitspapier zur erstellung des österreichischen GAP-strategieplans](#)

[ziele und bedarf'e](#)

[ergänzungen umwelt- und klimaschutz](#)

[stärkung des sozioökonomischen gefüges in ländlichen gebieten](#)

[querschnittsziel modernisierung des sektors](#)

[anhang](#)

[egz-mbh](#)

[kurzporträt | facts&figures 2020](#)

[ackerbau | vom standörtlichen wissen, handeln und widersprüchen](#)

Bedarfsanalyse | Arbeitspapier zur Erstellung des Österreichischen GAP-Strategieplans

die analyse benennt sehr viel[es], auch viel richtiges, aber wenig konkretes. diese konkretheit aber ist es, die notwendig ist, um den betriebe vor ort klare rahmenbedingungen und kontinuierität [bmlrt, 16122020] und eine landwirtschaftsbetriebliche zukunft zu bieten.

aus unserer sicht ist die analyse in erster linie ein fortschreiben eines bestehenden systems und weniger ein richtungsgebender schritt der notwendigen und nachhaltigen ausrichtung, in deren mittelpunkt das reale land[be]wirtschaften, der standörtliche betrieb und die standörtliche kultur des land[be]wirtschaftens steht. die analysen[ergebnisse] sind altbekannt [und viele richtig], die therapieverschreibungen schon strittiger, vor allem aber undifferenziert. es fehlt an klaren, konkreten bezugnahmen und maßnahmen, die, wenn schon nicht auf die standörtlichkeit und/oder die diversifikation des land[be]wirtschaftens abstellen, diese zumindest national, regional, standörtlich ermöglichen. dazu kommt das festhalten an universell generellen ge- und verboten unabhängig von sich verändert habenden und/oder sich verändernden strukturen, gegebenheiten, rahmenbedingungen [klima, wetter] und/oder markt- und/oder kultursituationen.

für den ackerbau, marktfruchtbetriebe, getreideproduktion ist die klare darlegung bzw schaffung und zuschreibung regionaler, standörtlichen rahmen- und produktionsbedingungen [über]lebensnotwendig. die verortung der agrarpolitik, erst recht im zusammenspiel mit der ländlichen entwicklung sowie umwelt und naturschutz [säule 2], ist die grundlage und voraussetzung für eine effektiv produktive und nachhaltige land[be]wirtschaft[ung], die den landwirten/betrieben von außen immer bestimmter und lauter abverlangt wird, und die den standörtlichen natur- und lebensraum der kulturflächen vor ort mitumfasst bzw miteinbezieht.

im konkreten orientieren wir uns nachfolgend an den zielen [2.1-2.10] und bedarfe'n [1-16, 18-21,23-35, 38-39, 40-45] der analyse

alles steht und fällt mit tragfähigen landwirtschaftlichen einkommen. ohne tragfähige einkommen kein auskommen. erst recht nicht für die bauern/betriebe. ohne bauern-auskommen aber auch keine eigenversorgung und/oder ernährungssicherheit. und keine natur-, grün- und/oder lebensraumkultivierung.

die agrar-einkommen sind markt- und preisgesteuert sowie unterstützt/gefördert [GAP, ÖPUL]. der einzelne bauer/betrieb ist diesen gegebenheiten großteils einflusslos ausgeliefert. ganz im gegenteil. der bauer/betrieb gewinnt den eindruck, grund und boden sowie rohstoffe und rohstoffpreis werden zunehmend fremdbestimmt, preise vom [lebensmittel]handel diktiert, und der bauer in seiner [kultur]arbeit verknechtet.

im europäischen [wettbewerbs]kontext gilt es zudem zu berücksichtigen, dass österreich durch das ÖPULprogramm viele umwelt- und nachhaltigkeitsmaßnahmen schon lange in das nationale land[be]wirtschaften integriert hat, ua durch den integrierten pflanzenbau [eine standort- und umweltgerechte produktionsmethode, bei der unter beachtung ökonomischer und ökologischer anforderungen geeignete und vertretbare verfahren des acker- und pflanzenbaus, der pflanzenernährung sowie des pflanzenschutzes in möglichst guter abstimmung zu grund und boden einerseits, begrenzung von schadorganismen andererseits, eingesetzt werden] und/oder die konventionelle integrierte land[be]wirtschaft[ung] [das arbeiten in/mit natürlichen methoden und zirkulären betriebskreisläufen unter verwendung standörtlicher, grund und boden- sowie kulturangepasster synthetischer pflanzenSCHUTZmittel und/oder mineralischem dünger].

und in vielem wird von vielen über das land[be]wirtschaften gesprochen. aber nicht mit den bauern /betrieben, den bauern in real life und working process [und über die interessenvertretung hinaus]. und jede/r, scheint's, weiß wie land[be]wirtschaften geht. dabei ist praktisch auch theoretisch am besten [werkstatt natur; im falle der bedarfsanalyse orten wir diesen de facto-praxisausschluss vor allem in den querschnittszielen und bedarfe'n 38-45].

als egz-betriebe sind ÖPULbetriebe und arbeiten bzw kennen

- > seit 1989 kultur- und ackerschlag-aufzeichnungen sowie kostenrechnung[en]
- > seit 2015 betriebs- und egz-eigenen-vollkostenrechnungen
- > in den letzten jahren keine kostendeckende kulturproduktion | feldfrüchte;

und das obgleich die egz-betriebe [300 betriebe - 1 produkt, einheitliche produktionsrichtlinien, positivliste, ökobilanzielle produktionsbewertungen etc] vieles in ihrer kulturarbeit grund und boden- sowie kultur[en]- und betriebs-optimiert haben und die egz als produzent und händler ihrer eigenen produkte auftritt [ausschaltung zwischenhandel]. dennoch müssen wir heute zur kenntnis nehmen, dass wir ua

- > mangels wettbewerbsfähigkeit
- > nicht kostendeckender produktionspreise [und produkteingepreister anderer leistungen] und/oder
- > fehlender integrierter und integrierender teilhabe an der wertschöpfungskette „regionaler rohstoff und/oder lebensmittel“

als einzelne/r betrieb/e so nicht nachhaltig überlebensfähig sind.

die prioritären bedarf'e, und ziele, wobei es gilt, das eine nicht gegen das andere land[be]wirtschaften, bedarf'e, ziele, auszuspielen, sondern das eine zu tun, und das andere nicht zu lassen, sehen wir in der/im

- > Unterstützung landwirtschaftlicher Einkommen
- > Beitrag zum Einkommensausgleich in Gebieten mit naturbedingten Benachteiligungen
- > Aufrechterhaltung der flächendeckenden und standortangepassten landwirtschaftlichen Bewirtschaftung
- > Förderung eines intelligenten, krisenfesten und diversifizierten Agrarsektors
- > Stärkung von Umwelt- und Klimaschutz
- > Stärkung des sozioökonomischen Gefüges in ländlichen Gebieten;

daher machen wir für die erstellung des österreichischen GAP-strategieplans geltend:

- > neubewertung der säulenstruktur unter [einem] stärkeung der primärproduktion, säule 1, für eine standörtliche ackerbaupolitik [mehr direktmittel für die landwirtschaft und der primärproduktion rohstoff, lebensmittel]
priorität sehr hoch
- > diversifikation nicht nur in der /für die natur, sondern auch für das arbeiten in und mit der natur, dh gleichwertigkeit in anerkennung, bewertung sowie förderung und entschädigung aller formen und arten des/der land[be]wirtschaftens[ung] [bio, konventionell, eigenvermarktung, marktfruchtbetriebe uam]
priorität sehr hoch
- > sichtung und neubewertung der sog benachteiligten gebiete unter berücksichtigung aktueller klima-, wetter- sowie grund und boden-gegebenheiten sowie sich verändernder vegetationsgegebenheiten und -zyklen [niederschlag, sonnentage, sonneneinstrahlung, trockenheit, bodenerwärmung]
klimatypus nordöstliches weinviertel: unsere realität ist heute längst schon ein semiarides klima und somit ein benachteiligtes produktionsgebiet
priorität sehr hoch
- > initiiierung einer standörtlichen agrar- und ackerbaupolitik | region-, grund und boden- sowie kulturbezogen und -determiniert einerseits, situativ temporär flexibel andererseits
standörtliche handlungs- und maßnahmenkorridore | ereignis- und kulturoffen bzw -flexibel; jedenfalls im ereignisfall situativ und anlaß- und ortsbezogen [klima, wetter, schädlings- und schadensereignis, risikoabgeltung, nachmeldemöglichkeiten etc]
zb weg von stichtagsregelungen, hin zu zeifensterregelungen
schaffung von [temporären] entscheidungs- und handlungsermächtigungen für die bauern
priorität sehr hoch
- > stärkeung [förderung] der produzenten/betriebe in der wertschöpfungskette veredelter landwirtschaftlicher rohstoffe und/oder lebensmittel [mindestpreise/anteile für landwirtschaftliche rohstoffe im/in der wertschöpfungswert/kette]
berücksichtigung und „ausgleich“ der eingeschränkten bzw der bewirtschaftung von kulturflächen im öffentlichen interesse
priorität sehr hoch
- > fairer wettbewerb land[be]wirtschaften: produktion, betriebsmitteleinsatz etc, verbote von zb pflanzenschutzmittel müssen hand in hand gehen mit importverboten für produkte, die mit diesen mitteln, wo auch immer, produziert worden sind [oder entschädigung für die österreichischen landwirte/rohstoffe/produkte]
berücksichtigung von schlaggrößen und/oder bearbeitungs/bewirtschaftungsvorgaben bei bzw im vergleich zu „importrohstoffen/produkten“ [oder entschädigung für die österreichischen landwirte/rohstoffe/produkte], aber auch von sozialen indikatoren [soziale inklusion?]
priorität sehr hoch
- > [laufende] indexanpassung der direkt- und ausgleichszahlungen
priorität sehr hoch
- > biodiversitätsflächen
betriebsindividuelle möglichkeit rotierender grün/ausgleichsflächen [bis zu 25%/betrieb] bei voller abgeltung [auch als umweltstandard, erhalt der kulturflächen, bodenrast, bodenabsorption, bodenspeicherung, klima- und naturrelevant, boden- und artenvielfalt,

- marktentlastung]
- bepreisung/förderung: ca € 750,00/ha gesamtflächenbezogen/betrieb [für alle grünflächen, auch für verpflichtende]
- priorität sehr hoch
- > referenz/mindestpreise für neue bzw alternativprodukte wie zb leguminosen [€ 400,00/ha], soja [€ 400,00/ha]
- priorität hoch bis sehr hoch
- > stärkere berücksichtigung und/oder entschädigung von flächen- und schlaggrößen - standort – gerade bei umwelt-, klima- und nachhaltigkeitsvorgaben [bei durchschnittlichen schlaggrößen von < 2 ha, sind mögliche maßnahmen wie begrünungen, grünstreifen, „forste“ etc geradezu das gegenteil von umweltschonend und/oder nachhaltig [nur mit mehr aufwand, überfahrten etc bearbeitbar; umwelt, natur und grund und boden werden nachhaltiger geschädigt denn geschützt]
- die kleinstrukturiertheit ist zwar förderlich für biodiversität und gesellschaftlich wie gesellschaftspolitisch erwünscht, so praktisch aber weder effizient noch ökologisch nachhaltig, noch betriebsökonomisch machbar
- standortbewertung und „entlohnung“ als präventivmaßnahme bodenschutz, erosions- und wasserschutz
- priorität sehr hoch
- > gekoppelte zahlungen für standörtlich nicht kostendeckend produzierbare landwirtschaftliche rohstoffe, bei denen keine nationale eigenversorgung gegeben ist
- priorität sehr hoch
- > C4 pflanzen ackerbau: standörtlich regionale herausnahme von mais aus der 75% grenze des getreide-mais-anteils [ÖPUL] [standörtliche antwort auf klima, wetter, kultur sowie begrünungen und fruchtfolge, bodenförderung, humusaufbau, erosionschutz
- priorität hoch
- > herkunftskennzeichnung: nur für 100 % rohstoffinhalt[e]
- unterscheiden zwischen rohstoff und verarbeitung
- bonus für in österreich kultivierte feldfrüchte [zb getreide € 50,00/ton, ölf Früchte € 250,00/ton]
- priorität hoch
- > verwaltungsaufwand [aufzeichnungen, meldungen, dokumentationen] reduzieren, minimieren und entlohnen [aufzeichnungsvorgaben und -pflichten versus feld/kulturarbeit; wiederholte AMA-abfragen und -kontrollen; aufzeichnungen/dokumentationen im öffentlichen interesse]
- flexibilität AMA: zb bis 31.12./jahr begrünungen beliebig und unabhängig vom anbauzeitpunkt melden
- digitale datenübertragungen [AMA] erleichtern - kostenfreies internet?
- kostenfreie schulungen für landwirte in nutzung digitaler meldeplattformen/vorgaben
- frage der datenhoheit und des datenwertes: bauern/betriebsdaten sind den bauern entzogen
- priorität hoch
- > agrardiesel | besondere berücksichtigung landwirtschaft [systemrelevanz]
- priorität sehr hoch
- > fehlende und/oder nicht adequate risikoabgeltungen im ackerbau [hagelversicherung]
- hagelversicherung, staatliche stützungsbeiträge zum ... vorteil der bauern?
- priorität hoch.

ergänzend zu den obgenannte bedarfe'n, zielen und deren „deckungen“ im bedarf

- > **Stärkung von Umwelt- und Klimaschutz am beispiel egz | die grüne pause 2020**
- > betriebsindividuell rotierende biodiversitätsflächen [bis zu 25%/betrieb] bleiben als kulturflächen sowie im produktionskreislauf erhalten
- > temporäre flächenstilllegung[en] dienen der bodenrast, dem flächenerhalt, der fruchtfolgenausweitung, dem naturraum, der bio- und artendiversität, dem humusaufbau
- > stärkung der regionalität sowie des standorts hinsichtlich klima-, wetter-, umweltresilienz [hitze, trockenheit, dürre, verdunstung, wasserspeicher, humusaufbau, bodenversiegelung uvam]
- > luzerne führen zu einer erhöhten stickstoffbindung und speicherung mit längerfristigen auswirkungen in fruchtfolge und folgekulturen
- > alternative produkte und/oder rohstoffe wie zb leguminosen sind, wenn verpflichtend, standörtlich nur mit unterstützung, förderung kostendeckend zu produzieren
- > co2 einsparung/reduzierung sowohl in der düngerproduktion als auch in der ausbringung. und weniger überfahrten, weniger bodenverdichtung
- düngereinsparung in den folgekulturen von bis zu 50 %
- co2-kompensation auch in den folgekulturen
- > verstärkter [dauer]humusaufbau durch begrünungen, fruchtfolge, andere kulturen wie zb mais.

im/für den bedarf

- > **Stärkung des sozioökonomischen Gefüges in ländlichen Gebieten**
- > nur landwirte, betriebe mit einkommen halten landwirte und betriebe in der produktion und wertschöpfung vor ort
soziale inklusion hängt an der verortung und der lebensfähigkeit der landwirtschaftlichen betriebe
- > den bauern ihre befähigung zurückgeben [doz di dr franz sinabell]
[self]empowerment und regionales leben hängen stark an der vor ort-land[be]wirtschaftung
- > erhalt der kultivierung von grün-, natur-, und lebensraum
- > aktivierung bodenleben, förderung der bio- und artendiversität [fasane, bienen, insekten, etc]
aktives bodenleben und „rasten“ von grund und boden
natur pur
- > erosionsschutz sowie unter einem bzw zugleich auch schutz des bodens vor wind und austrocknung [entscheidend für/in hügel-kulturlandschaften wie des weinviertels]
- > wasserspeicher
aber grund und boden sowie kulturflächen [grünland] auch oberflächenwasser- und verdunstungsrelevant
- > verortung von kulturen und sorten | „vertiefung“ der regionalität
neue kulturen braucht das land, die region, der ackerbau
kooperationen wissenschaft, forschung, praxis
- > im falle der egz: 3 große veredelungsbetriebe für standörtliche kulturen/produkte „vor der haustüre“ [kurze transportwege, verkehrsaufkommen, co2-einsparung/bilanzen etc]
unterstützung, förderung regionaler kooperationen bis hin zu - gemeinsamen - vor-ort- veredelungsbetrieben [mühlen, lager etc]

in den/für die bedarf'e

> **Querschnittsziel Modernisierung des Sektors | modernisierung, wissenstransfer, innvation**
die bedarfe 27 sowie 43-45 lassen den einbezug der praxis, der realen land[be]wirtschaft[ung] [bedarf 43 benennt es ja auch selbst] vermissen. die [betriebs und grund und boden]daten der betriebe werden zwar vielfach genutzt und verwendet [AMA], aber ohne das alltagswissen, die kenntnis und die gute praxis der bauern. und ohne entlohnung/entschädigung der bauern/betriebe. dazu kommen die offenen fragen der datenhoheit und weitergabe der daten, die der handhabe und verfügbarkeit der bauern/betriebe vielfach entzogen ist.

dazu kommt, dass gerade im bereich des land[be]wirtschaftens viel mit theoretischen, vermengt anonymen, zahlen gearbeitet bzw modelliert wird.

- > die egz kennt reale zahlen, verwendet seit 1989 ackerschlagkarteien und kostenrechnung[en], seit 2015 egz-eigene- und betriebs-vollkostenrechnungen
- > jeder landwirt/betrieb meldet ständig daten [zb AMA] bei nicht immer klarem - weiteren - verwendungszweck
erhalt der datenhoheit und des datenwertes bei den/ für die landwirte/betriebe
gebündelter und vereinheitlichter „öffentlich-rechtlicher“ datentransfer
- > dateneinbeziehung, erhebung, monitoring, evaluierung nur anhand von echtdaten, keinen modelldaten
praktisch ist auch theoretisch am besten
auswertung, rückspielung der daten mit alternativen betriebs- und/oder kulturempfehlungen [AGES, AMA]
- > vereinheitlichung und abstimmung digitaler werkzeuge am boden, in der luft und auf/an den geräten/maschinen [one fits all]
digitales schnittstellenmanagement [one fits all]
- > kooperationen wissenschaft forschung praxis
einbeziehung der land[be]wirtschaft[ung] auf „augenhöhe“
auswertung, rückspielung der daten mit alternativen betriebs- und/oder kulturempfehlungen
- > land[be]wirtschaften als angewandte ortskunde „vermarkten“, in die wertschöpfung vor ort einbringen.

egz gmbh
zistersdorf, 12012021

anhang

anhang

egz-mbh

kurzporträt | facts&figures 2020
ackerbau | vom standörtlichen wissen, handeln und widersprüchen

kurzporträt

gegründet 1988, ist die egz heute ein regionaler zusammenschluss von ca 300 landwirtschaftlichen betriebe, aus dem/im weinviertel, pannonikum, die zusammen rund 20.000 ha kulturfläche bewirtschaften.

eine non-profit-gmbh von bauern für bauern, die ihren anbau und ihre produktion ganz bewusst auf die standörtlichen produktionsflächen und rahmenbedingungen abstellt bzw mit diesen arbeitet. unsere werkstatt sind die natur und die gezeiten. und wir haben uns von anfang an der regionalität [in wertschöpfung und wertschätzung], der konventionellen vertragslandwirtschaft [zb im braugerstenanbau direkte kooperationen mit brauereien, mälzerei und der egz] sowie dem bauern-empowerment [von bauern für bauern, keine profi-strukturen] verschrieben. 2015 haben wir die regionalität zur verortung verdichtet.

facts&figures 2020

ca 300 betriebe | rund 20.000 ha kulturfläche

ackerbau | marktfruchtbetriebe | getreideproduktion

verortet in nordöstlichen weinviertel | pannonikum

ÖPULbetriebe

kleinstrukturiert | durchschnittliche schlaggröße < 2 ha

betriebsgrößen zwischen 30 und 400 ha

böden: schwarzerde, lehm Böden, dh gute bodenspeicherkapazitäten, geringe auswaschungen

niederschlag: im durchschnitt 300 bis 500 mm/jahr; sommerungen 130 bis 250 mm/jahr

klima- und wetterereignisse, die immer stärker, immer öfters, die kulturen und vegetationszyklen standörtlich verdichten, verändern, bestimmen

neue, oft temporäre und standörtliche schadensereignisse und schädlingssituationen

entfremdung von/zwischen veröffentlichter, auch öffentlicher [AMA], darstellung sowie der reglementierung des land[be]wirtschaftens und der realität unserer täglichen arbeit

zunehmende beschränkungen und bevormundungen in produktion und kultivierung sowie in zulassung und anwendung von betriebsmitteln

in den letzten jahren keine kostendeckende kulturproduktion | feldfrüchte

neue verknechtungen des bauernstandes.

ackerbau | vom standörtlichen wissen, handeln und widersprüchen

seit 2015 orten wir in unserer/für unsere kulturarbeit zunehmende fremdbestimmung [und dokumentation], praxisferne reglementierungen und besserwisserei'en, ua durch

> gesellschaftliche entwicklungen und [ver]öffentliche vorgaben sowie eine agrarpolitik, die uns das

land[be]wirtschaften erschweren, und die immer weniger mit der realität unserer arbeit vor ort zu tun haben

> fehlende standörtlichkeit in der agrarpolitik, die einhergeht mit einer entgrenzung der bäuerlichen kulturarbeit und der guten landwirtschaftlichen praxis, und die unter einem zu einem schleichenden substanzverlust der landwirtschaftlichen betriebe führt

> immer stärker lokal ausgeprägte regionale klima- und wetterlagen sowie standörtlich-temporäre ereignisse wie trockenheit, dürre, und/oder - auch tierische - schadensereignisse, bis hin zu veränderten vegetationszyklen und -verschiebungen, die das land[be]wirtschaften aber situativ und im hier und jetzt zu beantworten hat

> entfremdung von theorie und praxis, von veröffentlichter [gesellschaft] und legislativer reglementierung auf der einen, der realen land[be]wirtschaft[ung] auf der anderen seite

> generalisierte und/oder pauschalisierte förderungen und/oder risikoabgeltungen [hagelversicherung] ohne jeden standörtlichen- und/oder kultur-bezug.

desweiteren vermissen wir die anerkennung und gleichwertigkeit der diversität in der/der vielfalt des land[be]wirtschaftens [zb bio, konventionell, eigenvermarktung, marktfruchtbetriebe, ackerbau etc] in der bzw durch die öffentlichkeit, die gesellschaft und/oder die politik.

ebenso eine neue, zeitaktuelle sichtung und bewertung der sog benachteiligten gebiete [ausgleichszahlungen].

klima, wetter, natur, grund und boden sowie kulturen sind stark und unterschiedlich permanenten veränderungen unterworfen, kennen zeitgleich starkregen und wenig niederschlag, sonneneinstrahlung, bodenerwärmung, trockenheit, dürre, oberflächenhitze, hitzetape, aber auch neue schädlinge uva mehr. so sind zb immer kürzere vegetationszyklen ein, im herbst angebaute sommerungen, ein anderes phänomen unseres agraralltags. und auch mit neuen, standörtlichen schädlingssituationen gilt es im anblick des ereignisses und vor ort zu rande zu kommen [werkstatt natur].

für den ackerbau haben wir diese entwicklungen im konkreten benannt und belegt. auch in dem kontext, dass es bei der definition innovativer und nachhaltiger agrarsysteme zukünftig um mehr als technische und/oder wissenschaftliche lösungen geht; es geht, aus unserer sicht, gerade im hinblick auf lebensraum und nachhaltigkeit zukünftig zuvorderst und primär um standörtliche lösungen, um die sicherheit und die verfügbarkeit landwirtschaftlicher rohstoffe [eigenversorgung] und in weiterer folge einer - gesunden - lebensmittel[versorgung] und die erhaltung der kultivierung des natur- und lebensraumes. und wir glauben nicht daran, dass globale

probleme nur global gelöst werden können. ganz im gegenteil. auch die natur löst globale probleme indem sie lokal etwas verändert; und zwar auf eine solche art und weise, die allmählich in größere dimensionen hineinwächst.

die letzten jahre haben deutlich gemacht, dass dem pannonikum, dem weinviertel, der getreidekornkammer österreichs, diese standörtlichkeit des ackerbaus, marktfruchtbetriebe, getreideproduktion, fehlt, die ua auch ursache und wirkung des schleichenden substanzverlustes der betriebe sowie generell der entgrenzung der kulturarbeit des land[be]wirtschaftens vor ort ist.

um dieser entfremdung entgegenzuwirken haben wir - über unseren grund und boden hinaus - unterschiedliche „kulturen“ des pro land[be]wirtschaft[en]s „gesäht“, ua

- > resolution pro pflanzenschutz 2013 und 2014
- > resolution pro land[be]wirtschaft[en] 2018
- > position land[be]wirtschaft[en] 2018 und 2019
- > ökobilanzielle produktionsbewertungen [braugerste 2015, 2018, durum 2018, winterweichweizen 2019, die grüne pause 2019]
- > nachhaltiges land[be]wirtschaften 2019
- > die grüne pause 2020.

land[be]wirtschaften ist ein stark in sich verflochtenes system. dreht man an einer schraube, bewegt sich viel[es] mit. uns ist das bewusst. ebenso, dass es zukünftig sowohl im gesamtgesellschaftlichen wie auch im landwirtschaftlichen kontext noch viel prägnanter und konkreter um die quantifizierung von ökonomischen, ökologischen und sozialen gegebenheiten sowie deren veränderungen und gestaltung gehen wird. das wird, nachhaltig sinnvoll und effektiv, aber auch im [arbeits]alltag ökonomisch lebbar, nur unter und mit der beteiligung der bevölkerung und der [produktions]betriebe vor ort gehen.

daher sprechen wir uns für eine standörtliche ackerbaupolitik sowie standörtliche handlungs- und maßnahmenkorridore ebenso aus, wie für eine Neubewertung der GAP-ÖPUL-säulenstruktur [stärkung der primärproduktion, säule 1], und auch dafür, dass die interessen der rohstoffproduzenten in der wertschöpfungskette landwirtschaftlicher rohstoffe bzw lebensmittel denen anderer stakeholder und/oder „player“ gleichgestellt werden. bewertet und entlohnt. in und mit all' ihrer arbeit und ihren [dienst]leistungen dafür [rohstoff, veredeltes produkt, umwelt, natur, lebensraum etc].

um die land[be]wirtschaftung auch für die zukunft vor ort zu halten, braucht es unserer meinung nach eine neue [ackerbau]agrarstrategie, jedenfalls für unsere region, die auch abseits der primärproduktion auf grund und boden und lebensraum sowie die realen gegebenheiten abstellt bzw bezug nimmt und mit diesen arbeitet. entscheidend ist, was und wie vor ort kultiviert wird, denn nur dadurch

- > wird der lebens- und naturraum vor ort lebenswert und nachhaltig kultiviert und erhalten
- > wird die regionale wertschöpfung und wertschätzung verortet und gesichert
- > wird die selbsterhaltungsfähigkeit des land[be]wirtschaftens sowie der kulturen, produkte und der betriebe realita gefordert und gefördert
- > können versorgungssicherheit und eigenversorgung vor ort hoch gehalten werden
- > wird die teilnahme und teilhabe der lokalen bevölkerung an umweltschutz und nachhaltigkeit vor ort ermöglicht; dabei gilt es von anfang an sicher zu stellen, dass
- > alles was nicht mit der primärproduktion des land[be]wirtschaftens zu tun hat, den landwirten/ betrieben indexiert abgegolten wird. keine produkteinpreisungen mehr.

reines überleben wird der standörtlichen land[be]wirtschaftung, ackerbau, marktfruchtbetriebe, möglicherweise für die nächsten jahre noch reichen; sicher aber nicht in der/für die weiter zukunft.

bislang haben unsere vorschläge, obgleich wenig bis nicht widersprochen, keine realen entsprechungen erfahren. nicht in der/durch die gesellschaft, nicht in der/durch die [agrar]politik. dabei wurde/wird vielfach ebenso auf europäische zusammenhänge, normen und - notwendige - gegebenheiten verwiesen, wie auf nationale [un]einigkeiten [föderalismus, kulturen und kulturlandschaften etc] und/oder die [un]finanzierbarkeiten bzw kosten und/oder die zuschreibung des ackerbaus als eben nur ein puzzlestein des gesamtbildes land[be]wirtschaft[en].

dem widerspricht jetzt auch bzw was alles machbar, regelbar, finanzierbar ist - auf EU- wie auf nationaler ebene, gemeinschaftlich wie nationalstaatlich - zeigen die diversen regelungen im umgang mit der corona-epidemie. und was für krankheit gilt/geltend gemacht wird, sollte mehr noch doch auch für die gesundheit, unser' aller gesunde ernährung, lebensmittel, landwirtschaftliche rohstoffe, gelten.